

Allgemeines Jüdisches Familienblatt

Leipziger Jüdisches Familienblatt * Leipziger Jüdische Zeitung

WOCHENBLATT FÜR DIE GESAMTEN INTERESSEN DES JUDENTUMS

Erscheint Freitags. Redaktionsschluß Dienstag mittag. Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet. Unverlangt eingesandte Manuskripte werden nur zurückgesandt, wenn Rückporto beiliegt. Schriftleitung Leipzig, Gerberstraße 48-50

Anzeigenannahme, Verlag, Expedition und Schriftleitung Leipzig, Gerberstraße 48-50. Fernruf 21 516. Postscheckk. Leipzig 21690. Berl. Geschäftst.: M. Gonzer, N 24, Oranienburger Str. 26 (N 10094) Geschäftszeit 10-1, 3-5 Uhr. Tel. nach Geschäftschl. 26628.

Bezugspreis 90 Pfennige monatlich, 2,40 Mark vierteljährlich, Anzeigenpreis: 6 gespalt. mm-Zelle 10 Pl., 3 gespalt. mm-Textzelle 40 Pl., Fam.-Anzeige mm-Zelle 5 Pf. Platzvorschrift nach bes. Tarif. Inseratenschluß Mittwoch früh

Samuel Ritter, G. m. b. H.
 Fernr. 13 129 Gegr. 1798 Thomaskirchhof 17

Spezialhaus für
Mineralwässer u. Liqueure
 Lieferung prompt frei Haus

Kronleuchter Barthel
 Karstädter Steinweg 4



Chronik der Woche

Slowakische Kommunisten propagieren Boykott der Juden. Bratislava (Preßburg). Weil der jüdische Stadtverordnete von Bratislava, Reisz, gegen den von den Kommunisten eingebrachten Entwurf einer Erweiterung des Sozialversicherungswesens und Ausgestaltung der Arbeiterkommunverine gestimmt hat, proklamierte die Leitung der Partei der Kommunisten in der Slowakei einen Geschäftsboykott gegen die Juden. Unter diesem Boykott haben die kleinen jüdischen Kaufleute sehr stark zu leiden.

Ein 100jähriger Jude während des Geburtstages verstorben. Budapest. In Stuhlweißenburg verstarb an seinem 100. Geburtstage der jüdische Amtsdienner Michael Markus. Während er inmitten seiner Nachkommenschaft an der Festtafel saß, erlitt der sonst so rüstige Greis einen Herzschlag, dem er erlag.

Ein Jude im Stadtratskollegium von Beirut. Beirut. Die Regierung von Syrien hat Herrn Joseph Farchi als Vertreter der religiösen Minderheiten zum Mitglied des Stadtrats von Beirut ernannt.

Der litauische Premier verspricht, Ordnung zu schaffen. Kowno. Der Ministerpräsident Litauens, Professor Woldemaras, empfing den Redakteur der jüdischen Tageszeitung „Ydische Stimme“, der ihn auf die in mehreren litauischen Städten in der letzten Zeit stattgefundenen anti-jüdischen Exzesse hinwies, bei welchen die Ortpolizei die Hulgans unterstützte, oft sogar selbst Exzesse veranstaltete. Professor Woldemaras versicherte dem jüdischen Redakteur, er werde veranlassen, daß in allen diesen Fällen eine strenge Untersuchung durchgeführt werde. Die Regierung werde Maßregeln ergreifen, daß die anti-jüdischen Exzesse ein Ende nehmen.

Das Aufbauwerk der Budapester Jüdischen Gemeinde. Budapest. Der Vorstand der Budapester Israelitischen Kultusgemeinde hat in einer feierlichen Sitzung die folgenden Beschlüsse über die Verwendung der eine Million-Dollar-Anleihe gefaßt: Es werden drei große Synagogen, eine Anzahl jüdischer Schulen, ein Spital samt Poliklinik, ein Gemeinde- und Repräsentantenhaus, sowie verschiedene Wohlfahrtsinstitutionen erbaut werden. Es wurde beschlossen, eine Kopie des Sitzungsprotokolls jedem Gemeindeglied zu überreichen, damit die kommenden Geschlechter daraus ersehen, wie die Jüdische Gemeinde auf die ihr zugefügten schweren Leiden und Bedrängnisse mit schöpferischer Arbeit und werktätigem Aufbau zum Wohl des Landes geantwortet hat.

Ritualmordtumult unter gebildetem polnischem Pöbel. Warschau. In der Sommerfrische Polemic, in der nächsten Nähe von Warschau, kam es im Zusammenhang mit einem Ritualmordgerücht zu einem Tumult, der gefährliche Formen hätte annehmen können. Das zweijährige Söhnchen des Villenbesizers Marelewski war plötzlich verschwunden. Die Eltern des Kindes behaupteten, das Kind wäre von ihrem jüdischen Nachbarn Leiser Ranczeko, dem Sohn des Rabbiners von Polemic, gestohlen und vielleicht schon zu Ritualzwecken getötet worden. Die christliche Einwohnerschaft des Ortes, die den sogenannten gebildeten Kreisen angehört, versammelte sich und beschloß, nach der Rede eines wütenden Agitators, gegen die Judenschaft des Ortes vorzugehen und sie zur Herausgabe des lebenden oder toten Kindes zu zwingen. Man veranstaltete Haussuchungen und Grabungen in den Villen und Gärten der jüdischen Einwohner, und fast wäre es schon zu tätlichen Angriffen gekommen, als im letzten Augenblick ein entfernt wohnender Villenbesitzer das Kind zurückbrachte, das sich bis zu ihm verirrt hatte.

Das Städtchen Sornoki durch Feuer zerstört. Warschau. Das meist von Juden bewohnte Städtchen Sornoki, Kreis Konstantinow, wurde fast ganz ein Raub der Flammen. Mehr als 150 jüdische Familien blieben ohne Obdach. Das Elend ist sehr groß. Auch die Synagoge des Ortes brannte vollständig nieder.

Dr. M. Wischnitzer in Moskau eingetroffen. Moskau. Am 12. August ist der Generalsekretär des Hilfsvereins der deutschen Juden, Dr. Mark Wischnitzer, in Moskau eingetroffen. In einem Gespräch mit dem JTA-Vertreter sagte Dr. Wischnitzer, er werde die jüdischen Kolonien in den Kreisen Cherson, Kriwojrog, Schlochow, Odessa und der Krim besuchen, um festzustellen, was der Hilfsverein für die Kolonisten auf dem Gebiete der Kultur- und medizinischen Fürsorge leisten könne. Der Hilfsverein hatte geplant, noch im Frühling dieses Jahres mit seiner Tätigkeit in den Kolonien zu beginnen, jedoch der unerwartete Tod von Dr. Paul Nathan habe eine Verschiebung im Gefolge gehabt. Die führenden Kreise des Hilfsvereins glauben, daß in den neuen Kolonien die Arbeit auf dem Gebiete der Kultur und der Medizin am meisten not tue und werden sich auf diesen Gebieten betätigen. — Dr. Wischnitzer wird auch das jüdische Leben in den Städten studieren.

Die Preisaufgabe der Berliner Theologischen Fakultät. Berlin. (JTA.) Die Berliner Universität stellt für das Jahr 1927/28 eine Reihe von Preisaufgaben zur Bearbeitung. Die theologische Fakultät wünscht für den staatlichen Preis die Beantwortung der Frage: „Was lernen wir aus den rabbinischen Parallelen für das Verständnis der Predigt Jesu?“

Die Wahlen zum Zionistenkongreß

Von einem Nichtzionisten

Ein Nichtzionist, der jedoch an allen Erscheinungen des jüdischen Lebens stärksten Anteil nimmt, stellt uns nachstehende Betrachtung zur Verfügung, die wir des Interesses halber, das seine Ausführungen verdienen, zur Veröffentlichung bringen.

Es war für mich, einen Nichtzionisten, geradezu ein Erlebnis, zu sehen, daß in den heißesten Sommertagen in Berlin, wo ich wohne, zionistische Wählerversammlungen, die sich mit den Problemen des kommenden Zionistenkongresses befaßten, außerordentlich stark besucht waren und trotz der Glühhitze bis spät nach Mitternacht andauerten. Man mag zu den zionistischen Grundsätzen stehen wie man will. Man muß jedoch Respekt vor Leuten haben, die in einer Zeit, in der andere Parteien nicht imstande sind, Vorstandssitzungen einzuberufen, voll lebhaftester Anteilnahme Abend für Abend in stickigen Versammlungssälen verbringen, um sich in Darlegungen zurechtzufinden, deren Differenziertheit einem außenstehenden Nichtzionisten nur schwer begreiflich ist. Daß die Wahlbewegung in der zionistischen Organisation für den kommenden Zionistenkongreß eine derartige Lebhaftigkeit erlangen konnte, ist wohl auf den Umstand zurückzuführen, daß diesmal innerhalb der großen zionistischen Rahmenorganisation alle Schattierungen nur eine Form der Wahllegitimation, den Einheitsscheckel, erwerben konnten. Es ist kein Zweifel, daß anlässlich der nächsten Zionistenkongresse das Interesse an den Kongreßwahlen noch intensiver werden wird. Aber schon in diesem Jahre hatte man als Nichtbeteiligter, aber interessierter Zuhörer das starke Erlebnis, daß der Zionismus eine wirkliche Bewegung ist. Denn nur eine Bewegung ist imstande, eine derartige Leidenschaftlichkeit hervorzurufen, wie sie sich in den Reden der Parteigänger der einzelnen zionistischen Schattierungen geäußert hat. Ich pflege Veranstaltungen verschiedener jüdischer Organisationen zu besuchen, aber nirgends schlug mir soviel Lebendigkeit, soviel Aktivität, soviel innere Ergriffenheit für die behandelten Probleme entgegen, wie auf den Versammlungen, die anlässlich der letzten Kongreßwahlen veranstaltet wurden.

Zieht man jedoch die abgegebenen Stimmen für den Wahlkampf in Betracht, so konstatiert die geringe Zahl der Stimmen mit der Lebendigkeit der abgehaltenen Versammlungen. Man muß den Schluß ziehen, daß das aktive, lebendige Interesse sich nur auf einen kleinen Kreis bezieht. Für den oberflächlichen Beurteiler mag das als besondere Schwäche der zionistischen Organisation erscheinen. Wer aber die Geschichte aller politischen Bewegungen verfolgt hat, weiß, daß es stets auf einen Kern der Unbedingten und Unentwegten ankommt, um den sich dann peripher weitere Kreise ziehen. Wesentlich ist das Vorhandensein eines Energiezentrums, das ununterbrochene attraktive Kräfte ausstrahlt und dieser Energiefonds ist im

Schirme JULIUS STROBEL Stöcke
 Schirmfabrik — Petersstraße 19


